



Andreas ZAHN und Jochen SPÄTH

Junge Zauneidechsen lieben Mäh- und Schnittgut – Vorsicht bei der Landschaftspflege

Abbildung 1

Diesjährige Zauneidechse (*Lacerta agilis*) sonnt sich in der Herbstsonne auf Mähgut (Foto: Jochen Späth).

Aktuelle Beobachtungen zeigen, dass Zauneidechsen Mähguthaufen sowie Mähgut-Auftragsbereiche als Aufenthaltsort nutzen. Selbiges gilt für Schnittguthaufen und Stämme. Durch den Abtransport der Haufen werden die Tiere gefährdet. Das Risiko, dass Tiere getötet und der Jungtierbestand reduziert wird, ist artenschutzrechtlich relevant. Achten Sie daher bitte auf geeignete Lagerplätze und auf die passende Jahres- und Tageszeit sowie Witterung, wenn Sie das Material abtransportieren.

Zauneidechsen-Beobachtungen auf Mahdgut

In einer ehemaligen Abbaustelle im Landkreis Dingolfing-Landau wurde eine dicht mit Gräsern und einzelnen Goldrutenhorsten bestandene Fläche in der Zeit vom 27. bis 29.08.2020 gemäht. Bereits dabei wurden einige junge Zauneidechsen beobachtet (MESSERER, mündlich). Vom 05. bis 06.09. wurde das Mähgut zu Strängen von bis 0,5 m Höhe, 1 m Breite und insgesamt 280 m Länge zusammengereicht (Abbildung 2). Auch bei dieser Arbeit wurden etliche junge Eidechsen bemerkt, die sich auf oder am Mähgut aufhielten

(GRUNZ, mündlich). Das Mähgut wurde nicht zeitnah abtransportiert. Bei einer systematischen Erfassung junger Zauneidechsen in der Kiesgrube am 14.09.2020 hielten sich 17 der 31 nachgewiesenen Jungtiere (55 %) auf oder in unmittelbarem Umfeld der Mähgutstränge auf. Die weiteren Jungtiere wurden an Gehölzsäumen und einem Holzlagerplatz festgestellt. Auch eine der drei beobachteten adulten Zauneidechsen sonnte sich auf dem Mahdgut. Bei einer Nachkartierung am 04.10.2020 wurde nicht, wie am 14.09.2020, die gesamte Kiesgrube, sondern nur die Mähgut-



Abbildung 2

Mähgutstränge am 14.09.2020. Die jungen Eidechsen hielten sich nur auf den besonnten Abschnitten auf (Foto: Andreas Zahn).

stränge und deren unmittelbares Umfeld begangen. Dabei wurden nur juvenile Eidechsen nachgewiesen. 14 Exemplare wurden auf den Mähgutsträngen gesehen, weitere fünf Exemplare auf der gemähten Wiese. Letztere hielten sich in einer Entfernung von bis zu 2 m von den Mähgutsträngen auf und flüchteten bei Annäherung immer in das nahe gelegene Mähgut. Die Eidechsen wurden an fünf je zirka 10 m langen Abschnitten von insgesamt 18 % der Gesamtlänge aller Stränge beobachtet.

Mähgut bietet Sonne und Versteck mit Fußbodenheizung

Ein Merkmal aller Abschnitte mit Zauneidechsen war, dass sie zum Beobachtungszeitpunkt seit mindestens einer halben Stunde besonnt waren (wobei es auch besonnte Abschnitte gab, an denen keine Tiere beobachtet wurden). Die bodennahe Schicht aller Mähgutstränge war verdichtet, dunkel verfärbt und begann zu verrotten. Sie war deshalb für Eidechsen unattraktiv. Der obere Teil der Stränge war jedoch noch immer trocken und locker strukturiert. Die sich auf dem Mähgut sonnenden Tiere schlüpfen bei Störung in das Innere des Mähguts. Dort hielten sie sich meist 1–5 cm unter der Mähgutoberfläche auf und konnten sich innerhalb der lockeren Struktur gut fortbewegen. Die Oberseite der besonnten Mähgutstränge wurde auch auffällig oft von Heuschrecken aufgesucht.

Die Ende August gemähte Freifläche wies vor der Mahd keine Strukturen auf, an denen sich Zauneidechsen typischerweise aufhalten. Bei einer Erfassung im Mai 2020 wurden die 18 beob-

achteten adulten und subadulten Zauneidechsen an Gehölzrändern sowie Stein- und Holzhaufen festgestellt, aber nicht auf der strukturarmen, später gemähten Freifläche zwischen den Gehölzen.

Die neu geschaffenen Mähgutstränge scheinen für Eidechsen besonders attraktiv zu sein. Ein Grund hierfür könnte sein, dass Eidechsen, besonders im Frühjahr und Herbst, als wechselwarme Tiere, gut besonnte Flächen bevorzugen. Die nach der Mahd eigentlich deckungsarme und deshalb für Eidechsen wenig geeignete Freifläche wurde zuerst durch das Belassen des Mähgutes und sodann ganz besonders durch die zusammengeführten Mähgutstränge zu einem günstigen Eidechsen-Habitat. Die Tiere fanden hier erhöhte Plätze, die bei schrägem Sonnenstand am Morgen und Abend länger besonnt wurden. Zugleich bot das Mähgut ideale Versteckmöglichkeiten. Zusätzlich könnten Mähguthaufen für Eidechsen auch deshalb attraktiv sein, da bei der einsetzenden Verrottung Wärme entsteht, die dem Versteck- und Sonnplatz eine „Fußbodenheizung“ verpasst und so die Aktivitätsphase der Tiere und ihrer Futterorganismen vor der Winterruhe verlängert.

Eine ähnliche Beobachtung wurde bereits am 07. und 15.09.2011 auf zwei Flächen im Landkreis Dingolfing-Landau gemacht, die Ende Juli mit Mähgut geimpft wurden, um artenreiche Wiesen zu schaffen. Beide Flächen waren vor dem Mähgutauftrag ackerbaulich genutzt und deshalb kein Zauneidechsen-Lebensraum. Das ausgebreitete Mähgut schuf eine für Zauneidechsen attraktive Struktur, die von Jungtieren als Sonnplatz und Versteck genutzt wurde (Abbildung 3). Dies zeigt (ebenso wie die oben geschilderte Beobachtung), dass juvenile Zauneidechsen auch Kleinstrukturen nutzen, denn im Gegensatz zu den hohen und breiten Mähgutsträngen, waren die Erhebungen der Mähgut-Auftragsfläche höchstens 20 cm hoch. Die Besiedelung durch Jungtiere war, sowohl in der Kiesgrube als auch bei den zwei Mähgut-Auftragsflächen, durch Zauneidechsenvorkommen in unmittelbarer Nähe begünstigt.

Artenschutzrechtliche Problematik und Lösungsansätze

Dass Zauneidechsen Haufen aus organischem Material wie Äste und Zweige zum Sonnen sowie als Aufenthaltsort nutzen, ist bekannt (BLANKE 2010, 2019; ZAHN 2017). In unserem Beispiel fällt aber die starke Lockwirkung auf, die das Mähgut offensichtlich auf junge Eidechsen hat. Dadurch ist bei der Mahd der oben beschriebenen

Kiesgrubenwiese eine aus Artenschutzsicht problematische Situation entstanden. Aufgrund der Attraktivität der Mähgutstränge für die Eidechsen würden viele Tiere beim Aufladen und Abtransport des Mähgutes verletzt, getötet beziehungsweise aus ihrem Lebensraum entfernt, da sie bei Gefahr in das Mahdgut flüchten (Abbildung 4). Dies würde im konkreten Fall den auf dieser Fläche nachgewiesenen Eidechsennachwuchs halbieren.

Damit solche Probleme bei der Pflegemahd in Zauneidechsenhabitaten nicht auftreten, sollten folgende Lösungen erprobt werden, wobei wir uns über Meldungen über Praktikabilität und Erfolg freuen:

- Flächen erst ab November mähen, wenn auch juvenile Zauneidechsen in ihren Winterquartieren sind (ZAHN & HANSBAUER 2019).
- Im Falle einer früheren Mahd, das Mahdgut bis zum Abtransport möglichst dünnflächig verteilt auf der Fläche belassen und erst kurz vor dem Abtransport per Hand zusammenrechen. Dabei sollte die Arbeitsrichtung so gewählt werden, dass abseits zauneidechsentypischer Strukturen (besonnte Gehölzränder, Ast- und Steinhäufen, Hangfußbereiche) begonnen wird und eine allmähliche Annäherung an diese Strukturen erfolgt. Somit dürften beim Zusammenrechen die meisten Eidechsen aus dem Mähgut zu den betreffenden Strukturen flüchten. Die Durchführung sollte bei Sonnenschein zur wärmsten Tageszeit erfolgen, damit die Tiere möglichst agil sind.
- Nicht vermeidbare, länger liegende Mahdgutstränge und -häufen sind in möglichst großer Entfernung von den genannten zauneidechsentypischen Strukturen anzulegen. Dies dürfte die Zahl der Eidechsen reduzieren, die diese Strukturen auffinden. Auch in diesem Fall ist zum Aufladen und Abtransport des Mähgutes ein sonniger Tag und die wärmste Tageszeit zu wählen.
- Mahdgutstränge/-häufen dort anlegen, wo sie den größten Teil des Tages (> 3/4) beschattet sind. Dadurch sind sie für Eidechsen nicht attraktiv.

Lagerung von Schnittgut und Stämmen

Ein ähnliches Problem entsteht bei der Zwischenlagerung von Astmaterial und Baumstämmen im Umfeld von Zauneidechsenvorkommen, da diese Lager ebenfalls rasch von den Tieren besiedelt werden, wenn sie während der Zauneidechsen-Aktivitätsperiode von Ende März bis Oktober



Abbildung 3
Ackerfläche mit Mahdgutauftrag am 07.09.2011 (Foto: Jochen Späth).

bestehen. Beim kompletten Abtransport des Astmaterials beziehungsweise der Stämme besteht die Gefahr, Eidechsen zu verletzen oder zu töten. Am sinnvollsten erfolgt die Lagerung daher nicht in Zauneidechsenhabitaten oder in ihrer Nähe. Auch eine Lagerung auf beschatteten Flächen ist möglich. Gehölzschnitt bei Landschaftspflegemaßnahmen entsteht üblicherweise im Winterhalbjahr. Dieses ist möglichst bis Ende Februar/Mitte März (Beginn der Vogelbrutzeit) von den Flächen zu entfernen, dann werden diese Strukturen von den ab Ende März aus der Winterruhe erwachenden Eidechsen erst gar nicht besiedelt. Forstlicher Holzeinschlag erfolgt jedoch ganzjährig und Borkenkäferholz muss außerhalb des



Abbildung 4
Junge Eidechse flüchtet ins Mahdgut (Foto: Jochen Späth).

Waldes gelagert werden. Diese Lager befinden sich meist auf Wiesen oder Brachflächen (zum Beispiel kommunale Flächen der Verfahren für ländliche Entwicklung, die aus landwirtschaftlicher Sicht wertlos scheinen). Falls eine Lagerung auf besonnten Flächen im Umfeld von Zauneidechsenhabitaten nötig ist, kann das Tötungsrisiko durch einen Verzicht auf den Abtransport der untersten Schichten (zirka 30–50 cm Höhe) reduziert werden, da sich Zauneidechsen bevorzugt an der Basis der Haufen aufhalten und sich bei Gefahr dorthin zurückziehen. Auch viele andere Tierarten würden davon profitieren. Gegebenenfalls sollte die unterste Schicht dieser Holz-

lager aus minderwertigen Stämmen aufgebaut werden, auf deren Nutzung verzichtet werden kann. Falls keine dauerhaften Holzlagerplätze eingerichtet werden und die Fläche ihren Wiesencharakter behalten soll, ist die unterste Holzschicht baldigst zu entfernen sowie Ast- und Rindenreste vom Boden abzusammeln, damit die Vegetation nicht beeinträchtigt wird.

Danksagung

Die Erfassung der Zauneidechsen erfolgte im Rahmen eines Artenhilfsprogrammes des Landschaftspflegeverbandes Dingolfing-Landau e.V., das durch die Regierung von Niederbayern aus Mitteln des Freistaates Bayern (Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz) nach den Bayerischen Landschaftspflege-Richtlinien gefördert wurde. Irene Wagensonner danken wir für die kritische Durchsicht des Manuskripts.

Literatur

- BLANKE, I. (2010): Die Zauneidechse. – 2. überarbeitete Auflage, Zeitschrift für Feldherpetologie Beiheft 7: 176 S.
- BLANKE, I. (2019): Pflege und Entwicklung von Reptilienhabitaten – Empfehlungen für Niedersachsen. – Inform. d. Naturschutz Niedersachsens 38(1): 1–80.
- ZAHN, A. (2017): Holz, Stein, Ziegel – Welche Haufen bevorzugen Zauneidechsen? – Zeitschrift für Feldherpetologie 24: 77–86.
- ZAHN, A. & HANSBAUER, G. (2019): Zauneidechse – *Lacerta agilis* LINNAEUS, 1758. – In: ANDRÄ, E., AßMANN, O., DÜRST, T. et al. (Bearb.): Amphibien und Reptilien in Bayern. – Ulmer, Stuttgart: 334–341.

Autoren



Dr. Andreas Zahn,
Jahrgang 1964.

Studium der Biologie in Regensburg und München, Habilitation 2009. Wissenschaftlicher Angestellter an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU), Department Biologie II; Leitung des Forschungsvorhabens „Bestandsentwicklung und Schutz von Fledermäusen in Südbayern“. Daneben Lehrtätigkeit an der ANL und Gutachter mit den Schwerpunkten Amphibien, Reptilien, Fledermäuse, Beweidung, Habitatmanagement. Ehrenamtliche Tätigkeit bei der Kreisgruppe Mühldorf des BUND Naturschutz.

+49 8638 86117
Andreas.Zahn@iiv.de



Dr. Jochen Späth,
Jahrgang 1960.

Studium der Biologie und Promotion in Tübingen. 1990 bis 1993 Kreisbiologe des Landkreises Dingolfing-Landau. Seit 1993 Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbandes Dingolfing-Landau e.V. Arbeitsschwerpunkte: Bewahrung und Förderung der lokalen Biodiversität durch Arten- und Lebensraumschutz sowie -pflege. Gezielte Artenhilfsmaßnahmen für stark gefährdete Tier- und Pflanzenarten.

Landschaftspflegeverband Dingolfing-Landau
+49 8731 87-307

jochen.spaeth@landkreis-dingolfing-landau.de

Zitiervorschlag

ZAHN, A. & SPÄTH, J. (2021): Junge Zauneidechsen lieben Mäh- und Schnittgut – Vorsicht bei der Landschaftspflege. – ANLIEGEN NATUR 43(1): 77–80, Laufen; www.anl.bayern.de/publikationen.